

Rechenschaft ablegen

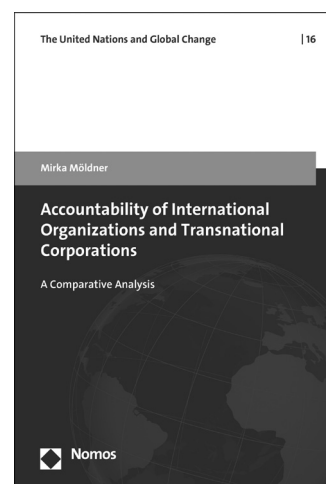
Gisela Hirschmann

Über Rechenschaftspflicht wurde in den letzten Jahren oft debattiert, nicht nur im Hinblick auf die Rechenschaftspflicht von demokratischen Regierungen gegenüber ihren Wählern. Immer häufiger müssen sich nun auch internationale Organisationen und international operierende Unternehmen gegenüber Gerichten, Parlamenten, nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) oder den Medien für ihr Handeln rechtfertigen. Dies hängt damit zusammen, dass internationale Organisationen wie die Weltbank-Gruppe oder die Vereinten Nationen, aber auch Unternehmen wie Nestlé oder Shell, die Rechte und Lebensbedingungen von Menschen immer stärker beeinträchtigen. Beispiele hierfür sind die Weltbank-Programme, die in den 1970ern tausende Landbewohner zur Aufgabe ihrer Grundstücke zwangen, die Sanktionspolitik des UN-Sicherheitsrats, die es fälschlich unter Terrorismusverdacht gestellten Individuen nicht ermöglichte, Widerspruch einzulegen, oder die Produktionsbedingungen und Umweltverschmutzungen durch multinationale Konzerne in Staaten des Globalen Südens. Angesichts dieser gewachsenen Autorität von internationalen Akteuren werden Rufe laut, diese für ihr Handeln zur Verantwortung zu ziehen.

Gleichzeitig gibt es, wie die Autorin dieses Buches korrekt anmerkt, sowohl in der Politikwissenschaft als auch in der juristischen Literatur kein einheitliches Verständnis darüber, was Rechenschaftspflicht konkret bedeutet und wie die Rechenschaftspflicht von globalen Akteuren wissenschaftlich zu untersuchen wäre. Der englischsprachige Begriff der »accountability« hat seinen Ursprung in der Buchhaltung (accounting) und kann nur schwer in andere Sprachen übersetzt oder auf andere Sachbe-

reiche übertragen werden. Aus juristischer Perspektive geht es bei Rechenschaftspflicht darum, zu überprüfen, inwieweit das Handeln einzelner juristisch verantwortbarer Akteure bestimmte Normen verletzt. Die Autorin dieses Buches, selbst Juristin, erweitert dieses Verständnis und analysiert die Prozesse und Mechanismen der Rechenschaftspflicht, die im Hinblick auf internationale Organisationen und Konzerne bestehen. Problematisch ist vor diesem Hintergrund jedoch der induktive Ansatz der Autorin, der der Analyse ein einheitliches Verständnis von Rechenschaftspflicht abspricht. Erschwerend kommt hinzu, dass der jeweilige rechtliche Rahmen komplex ist und nicht nur formales Recht und Gesetzesrecht, sondern auch Gewohnheitsrecht oder allgemeine Geschäftsregeln umfassen kann.

Die zentralen Akteure, die in diesem Buch untersucht werden, sind daher nur schwer vergleichbar. Stellvertretend für internationale Organisationen wählt die Autorin die Vereinten Nationen, für deren »Handeln aber auch Nichthandeln« vermehrt Rechenschaft eingefordert wurde. Diesem stellt sie eine Diskussion der Rechenschaftspflicht von Siemens als transnational agierendem Konzern gegenüber. Möldner fokussiert sich hierbei auf die Frage, gegenüber wem sich die jeweiligen Akteure rechenschaftspflichtig zeigen. Hier geht es vor allem um das UN-Sekretariat und den deutschen Unternehmenssitz von Siemens. Das Buch zeigt deutlich, vor welchen Herausforderungen die Forschung zu Rechenschaftspflicht steht: Ohne eine klare Eingrenzung, für welches Handeln oder Nicht-handeln welche Teile der Organisationen zur Verantwortung gezogen werden sollen, wird eine systematische Analyse von Rechenschaftspflicht nur schwer möglich.



Mirka Möldner

Accountability of International Organizations and Transnational Corporations. A Comparative Analysis

Baden-Baden:
Nomos 2019, 290 S.,
64,00 Euro